

Eine Olympiade der Arbeit(Uebersetzung vom Französischen)

Raymond - Le - Poitevin, compagnon menuisier du Devoir
Delegierter Frankreichs im internationalen Berufswettbewerb.

Der internationale Berufswettbewerb, in München vom 1.-15. August 1973 durchgeführt (in Deutschland zum zweiten male nach Duisburg im Jahre 1961) hatte in vielen Bereichen gemeinsame Punkte mit der berühmten Sportolympiade; Teilnahme von 15 Nationen, Wettbewerb zwischen 283 Konkurrenten (Nationale Sieger, ausgewählt in 32 Berufen der Industrie, des Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe), die gleiche harte aber freundliche Wettbewerbsstimmung und sportliches fair-play für die Erringung von drei Medaillen, Gold, Silber und Bronze. Wie die Athleten der olympischen Spiele, war jedes Land bemüht, ihre Wettbewerbsgruppe und die Experten mit einem netten, einheitlichen Anzug auszurüsten, was uns mit der Hoffnung erfüllt hat, dass auch die französische Delegation früher oder später diese gute Idee in die Tat umsetzt.

Zum Unterschied gegenüber den olympischen Spielen, findet dieser Wettbewerb jedes Jahr statt (sofern sich für die Organisation ein Gastgeberland bereit erklärt), jedesmal in einem andern Land und er vereinigt nur junge, qualifizierte Berufsleute bis und mit 21 Jahren, da es sich um die Beurteilung der beruflichen Grundausbildung auf der Stufe der Berufslehre handelt.

Nach einer langen Abwesenheit hat sich Frankreich 1973 erneut für diesen Wettbewerb eingeschrieben, officieuse vertreten durch unsere Compagnonnage (Gesellenvereinigung). In der Tat hat sich unser Verband von 1955 bis 1959 viermal beteiligt am Wettbewerb, das fünfte mal, ermuntert von den andern teilnehmenden Ländern und auf Drängen von Deutschland in Duisburg. Nachdem die Anzahl der teilnehmenden Länder zugenommen hat, das Niveau und die Qualität der Wettbewerbsteilnehmer ständig gestiegen ist (Spanien selektioniert seine Teilnehmer aus 70'000 Kandidaten) hat unsere Vereinigung die Auffassung vertreten, dass es im Hinblick auf die kleine Teilnehmerzahl und das mangelnde Interesse der öffentlichen Hand, (Es fehlte die Unterstützung durch die Behörden und die finanzielle Rückendeckung um bei den Gastgeberländern Gegenrecht zu halten) nicht mehr weiter verantwortet werden könne mitzumachen.

Verlauf der Wettbewerbe

Die Wettbewerbe haben in zwei grossen Messehallen in München stattgefunden, jede Halle ausgerüstet mit 16 Werkstätten, die mit einer 1 m hohen Brüstung abgeschrägt waren. Die breiten Gänge zwischen den Werkstätten ermöglichten eine übersichtliche Kontrolle und eine ungehinderte Zirkulation für die vielen Besucher. Dies schien uns in jeder Beziehung eine ausgezeichnete Lösung.

Man muss den Eindruck vom Moment des Startes der Konkurrenten miterlebt haben. Jedermann steht vor seinem Arbeitsplatz, die Werkzeuge in Reichweite, bereit, um seine Wettbewerbsaufgabe anzupacken, - ähnlich eines Athleten, der konzentriert und sprungbereit in seinen Startlöchern steht. Den Delegierten und Experten konnte dieser einmalige Moment nicht entgehen.

Es scheint uns, dass unsere Konkurrenten mehr als andere (wir denken dabei besonders an die Asiaten mit ihren Nerven wie Stahldrähte) zu Beginn nervöser und unruhiger waren und daher längere Zeit benötigten, um sich zu sammeln. Es gibt in dieser Beziehung m.E. eine Parallele mit den Sportwettkämpfen, bei denen unsere Landsleute im internationalen Kräftemessen mit dieser nationalen Schwäche belastet sind. Im Verlaufe der Zeit mussten sich unsere Leute beruhigen und die verlorene Zeit wieder gutmachen.

Welches ausserordentliches Schauspiel, wenn gegen 300 qualifizierte, junge Fachleute Schulter an Schulter miteinander kämpften, um bezüglich Arbeitsqualität und Zeitaufwand vorne mit dabei zu sein, auf keinen Fall die Zeitvorgabe zu überschreiten, um dem doppelten Punkteabzug zu entgehen. Fünf Zeitpunkte konnten gewonnen werden.

Und dies alles, lediglich um den Preis eines ehrenhaften Erfolges, ohne finanzielle Entschädigung. Diese jungen Fachleute nehmen ohne Bezahlung eine anstrengende Arbeit auf sich, 20 bis 30 Stunden harter beruflicher Einsatz im Wettstreit mit dem besten Vertreter jeden Landes in den 32 zugelassenen Berufen. Das war für uns ein unvergessliches Erlebnis. Es kam uns wie ein Traum vor, worin die zweifelhaften Elemente unseres Landes von einem Moment auf den andern zu einsatzfreudigen Handwerkern umstiegen. Nie in unserem Leben haben wir im Innern dermassen gejubelt und uns gefreut über diesen internationalen Berufswettbewerb, der uns, (die wir in der Berufsbildung tätig sind) den Wert dieser beruflichen Tätigkeit eindrücklich vor Augen führte.

Auswahl der Prüfungsarbeiten

Gemäss eines Vorschlages, den wir bereits im Jahre 1959 machten, wurden die Berufsbilder (Berufsinhalte) überarbeitet. Sie sind ein Kompromiss zwischen den einzelnen Nationen, die basierend auf ihrer langjährigen nationalen industriellen - gewerblichen Entwicklung eine eigene Konzeption des Berufsbildungswesens, (der Berufsbezeichnungen, der den einzelnen Berufen zugeordneten praktischen Arbeiten) aufweisen. Es galt daher, vorerst eine sehr allgemein gehaltene Berufsumschreibung zu suchen, der die verschiedenen Nationen zustimmen konnten, eine Synthese der verschiedenen Auffassungen. Auf dieser Grundkonzeption basierend können Wettbewerbsvorschläge etwa ein halbes Jahr vor Wettbewerbsbeginn eingereicht werden. (heute ist es so, dass jeder Experte für seinen Beruf einen Vorschlag einzureichen hat). Diese Vorschläge werden vom technischen Komitee in einer besondern Sitzung überprüft, wobei mindestens 3 Vorschläge zur entgültigen Auswahl kurz vor dem Wettbewerb zur Verfügung stehen müssen.

Es verbleiben dann nur noch 2 bis 3 Tage, um durch das Gastgeberland das benötigte Material und die Zubehörteile termingerecht bereitzustellen, dies ist eine kurze Zeit, zu kurz besonders während der Ferienzeit eines Landes mit Einkaufsschwierigkeiten. Dies bedingt leider oftmals, dass die Vorschläge auf die im Lande vorhandenen Möglichkeiten ausgerichtet werden müssen, wodurch der internationale Charakter da und dort etwas darunter leidet. Für den Maurer z.B. verwendet man in Deutschland vorwiegend Sichtbacksteine- man kann sich den Nachteil des französischen Maurers vorstellen, der sich gewohnt ist vorwiegend den Sandstein zu verwenden.

Ueberprüfung und Bewertung

In der Mathematik ist ein Resultat entweder richtig oder falsch. Dem Experten bleibt nichts anderes übrig, als mit mehr oder weniger grosser Logik (Mathematik) zu überprüfen, ob das Ergebnis ganz oder teilweise stimmt. Bei den olympischen Spielen entscheidet über den Platz in der Rangliste, ob er beim Hochsprung die Latte herunterreißt oder nicht, beim Zieleinlauf im Schnellauf wird in Zweifelsfällen die Zielfoto zu Hilfe gezogen. Dies sind klare und präzise Entscheide und dürften kaum Grund zu Diskussionen über die Bewertung geben.

Ganz anders sind die Verhältnisse bei Berufswettbewerben. Hier ist eine Rangierung der Teilnehmer viel schwieriger, besonders wenn die Leistungsunterschiede dieser Spitzenkönner sehr klein sind, vielfach eine schwierige und undankbare Aufgabe der Experten.

Erste Bedingung: Der Experte sollte ein ausgezeichneter Praktiker im betreffenden Wettbewerbsberufe sein. Diese Bedingung scheint jedoch international schwierig zu erfüllen sein. Einen Ingenieur oder Techniker zu berücksichtigen, nach dem Prinzip "je höher die Schulung, desto besser die Befähigung als Experte" ist sicher nicht die optimale Lösung. Seine Sachkenntnisse liegen auf einer andern Stufe. Man könnte die gleiche Feststellung machen für gewisse Lehrkräfte, die vorgängig ihres Studiums keine Werkstattausbildung durchlaufen haben. Anderseits besitzen gewisse Experten grosse Werkstatterfahrung, es fehlt ihnen aber der Ueberblick für das Wesentliche, das kulturelle Niveau und die Beweglichkeit um Unvorgesehenes meistern zu können.

Diese Gründe, denen ich noch den Mangel an Schwierigkeitsgrad bei einzelnen Aufgaben beifügen möchte, um eine deutliche Selektion tüchtiger Fachleute zu ermöglichen, tragen dazu bei, dass die Experten verleitet werden, bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten auf zahlreiche im einzelnen festgelegte Kriterien sich festzulegen, ohne auch die Arbeit im gesamten zu berücksichtigen. Die persönliche Initiative des einzelnen Kandidaten, indem er oftmals bessere Arbeitsmethoden wählt als vorgeschrieben, wird vielfach von den Experten bestraft. Es heisst: "diese Arbeit wurde nicht verlangt, oder der Plan wurde nicht respektiert" Dieses Vorgehen finden wir nicht richtig, besonders für Bauberufe, die wir nun gut kennen.

Es scheint uns, dass die Kriterien für die Punktebewertung, welches auch die Berufe sind, fast gleich lauten, nur die Punktzahl für einige Kriterien weichen voneinander ab. Das Punktebewertungssystem sollte besser an die Besonderheiten der einzelnen Berufe angepasst werden. 1 mm mehr oder weniger hat nicht die gleiche Bedeutung im Maschinenbau und beim Zimmermann. Man sieht oft, dass die genaue Masseinhaltung eine grosse Rolle spielt für die Rangierung der Teilnehmer, obschon die Arbeit im gesamten gut und betriebsgerecht ist. Weil beispielsweise unser Schreiner die Rückseite der Schublade "à la francaise" gemacht hat, erhielt er lediglich einen von 10 Gtpunkten, wobei er in den Hauptmassen als einziger das Maximum von 15 Punkten erhielt. Es ist demnach ein grosser Vorbehalt zu machen bei der Punktebewertung für Bauberufe.

Man könnte ebenfalls die Frage der Punktewertung aufwerfen, sollen sich die Experten durch Besprechen der Auffassungen auf eine gemeinsame Bewertung einigen oder jeder Experte unabhängig vom andern eine Note geben, wobei am Schluss das Mittel errechnet wird. In einem Berufe haben wir für eine Maximalpunktzahl 20, folgende Ergebnisse der einzelnen Experten festgestellt:
15 - 9,5 - 12,35 - 20, was eine Durchschnittsnote von 14,21 ergab. Die erstgenannte Notengebung scheint uns objektiver, man sieht aber gleichzeitig, dass die Notengebung von den Experten in jeder Beziehung viel verlangt!

Wir beziehen uns auf die bereits festgestellte ungenügende Selectivität durch die zu einfachen Wettbewerbsaufgaben, wobei dieser Mangel besonders auch bei der Medaillenzuerkennung zum Ausdruck kommt. Nach Vorschrift dürften nur je eine Gold, - Silber- und Bronzemedaille verabfolgt werden. Im Hinblick auf die zahlreichen Grenzfälle, bei denen einzelne Teilnehmer sehr nahe beieinander waren bezüglich der erreichten Punktzahl, musste man sich nach langen Diskussionen im Technischen Rat zu einigen Exequo-Medaillen entschliessen, sowie zu Ehrenmeldungen für ebenfalls sehr gute Leistungen oder andere besondere Fälle (Benachteiligung durch Erkrankung etc.)

Unsere Auswahl

Sie wurde organisiert durch unsere Berufsvereinigungen unter den jungen Berufsleuten, die im Jahre 1952 und später geboren wurden. Einige Berufsvereinigungen die zahlenmäßig besser vertreten waren konnten in grösseren Städten vorerst regionale und anschliessend nationale Ausscheidungsprüfungen durchführen, im Maximum drei Ausscheidungen pro Beruf. In 2 Berufen bestimmte man den Teilnehmer am Internationalen Wettbewerb mangels weiteren Bewerbern direkt durch Nennung des einzigen betreffenden Kandidaten.

Wie es auch sei, wir konnten uns über die Einsatzbereitschaft und den Sinn der Zusammenarbeit freuen, diesbezüglich waren sich alle Berufsvereinigungen einig. Man würde gerne davon träumen und sich vorstellen, welche Basis ein nationaler Wettbewerb, organisiert von allen im Lande interessierten Kreisen, ergeben könnte, wie dies in den meisten andern am Wettbewerb teilnehmenden Ländern zutrifft.

Wir werden im übrigen bekanntgeben, in welchen 10 Berufen Frankreich mit einem Kandidaten vertreten war. Sämtliche Teilnehmer haben nach ihrer Lehrzeit eine Wanderschaft mit Be-tätigung und Weiterbildung in ihrem Berufe hinter sich gebracht.

Es ist nicht uninteressant, das System ihrer Ausbildung zu vermerken, wobei die Zweitklassierten* in dieser Uebersicht eingeschlossen sind.

| | Concurrents |
|--|-------------|
| Formation C.E.T (Certificat école technique) | 6 (8)* |
| Formation en entreprise (Privatlehre) | 4 (2)* |
| Formation F.P.A. (Formation professionnelle avancée) | - (0)* |
| | <hr/> <hr/> |
| | 10 10 * |

Unsere 10 Teilnehmer vertraten mit ihren guten fachlichen Kenntnissen und praktischen Fähigkeiten eine gute Auslese von Spitzenkönnern unseres Landes. Gleichwohl könnte eine eine noch breitere Auslese mit Unterstützung der nationalen Organisationen wienschbar sein.

Zu berücksichtigen wäre auch, dass fünf von den zehn Teilnehmern kurz vor dem Wettbewerb ihren militärischen Dienst zu absolvieren hatten, zum Teil sogar während der Zeit des Wettbewerbes, sodass sie um Urlaub nachsuchen mussten, der ihnen dann zuvorkommenderweise bewilligt wurde. Auch wenn wir den Eindruck der Selbstgefälligkeit erwecken müssen, so möchten wir doch den guten Eindruck erwähnen und hervorheben, den unsere Mannschaft beim Wettbewerb hinterlassen hat.

Vorerst ist erwähnenswert, dass alle 10 Teilnehmer die handwerklichen Fähigkeiten beherrschten, trotz einiger Nervosität zu Beginn der Wettbewerbsarbeiten wie bereits erwähnt.

In Zukunft sollten bei gleicher fachlicher Eignung solchen Teilnehmern der Vorsur regeben werden, die auch in ungewohnter Umgebung ruhig und beherrscht bleiben, um ihre beruflichen Fähigkeiten auswerten zu können.

Schliesslich wurde das gute, einwandfreie Verhalten unserer Mannschaft auch von andern Delegationen bemerkt. Man hat sich gegenüber uns verschiedenorts in diesem Sinne von Vertretern anderer Länder gefüsst und wir glauben nicht, dass dies nur aus Höflichkeit geschah. Dabei ist zu bemerken, dass vielfach militärischer Urlaub oder Arbeitsurlaub von den Betreffenden kompensiert werden mussten, um am Wettbewerb teilnehmen zu können.

Kommentar

Ohne Zweifel waren die Ergebnisse unserer Wettbewerbsteilnehmer beeinflusst durch die mangelnde Wettbewerberfahrung. Es wäre wünschbar, wenn die Zahl der unsere Mannschaft begleitenden Experten grösser wäre, ohne auf das Extrem eines Asiatischen Landes zu fallen, welches ebensoviiele Experten und Begleitpersonen aufwies wie Wettbewerbsteilnehmer.

Wir haben schon erwähnt, dass eine Konzeption für die Wettbewerbsarbeiten besteht, die sich auf die internationalen Berufsbeschreibungen bezieht. Es ist natürlich nicht möglich, die nationale Berufsbildung auf diese internationalen Richtlinien auszurichten. Man kann höchstens bei den nationalen Ausscheidungsprüfungen den internationalen Wettbewerbsaufgaben bestmöglich Rechnung tragen, ohne auf die langfristigen Trainingslager zu verfallen, wie sie gewisse Länder durchführen.

Eine Vorbereitung auf gewisse besondere in internationalen Wettbewerben vorkommenden, nicht landesüblichen Arbeitstechniken ist allerdings Voraussetzung für den Wettbewerberfolg. (Der Maurer sollte die Technik der Bachsteinverbände und der Installateur die Zinkarbeiten kennen)

Wir erachten die Resultate der Schweizermannschaft als die eindrücklichsten. Sie verdienen in jeder Beziehung grösstes Lob. Unsere französischen Behörden und Berufsverbände wären gut beraten, wenn sie durch Besuche und Erkundigungen die Berufsbildung in diesem Lande studieren würden.

Um Erfahrungen, die während des Berufswettbewerbes gesammelt wurden, auswerten zu können, haben wir unsere Teilnehmer veranlasst, für ihren Beruf einen Bericht über den Verlauf der Wettbewerbswoche auszuarbeiten mit konstruktiven kritischen Bemerkungen und Vorschlägen.

Zusammenfassung

Wir möchten vorerst gewisse Vorbehalte und aber auch eine grosse Freude und Befriedigung anbringen bzw. äussern.

Es stimmt uns nachdenklich, feststellen zu müssen, dass trotz dem Einsatz, dem menschlichen und fachlichen Qualitäten und dem guten Willen der Delegierten und Experten das nationale Prestige da und dort dem korrekten Auswerten der Leistungen an den Berufswettbewerben schadet. Dieses nationale Prestige kommt immer wieder zum Vorschein, bei jeder sich bietenden Gelegenheit versteckt es sich hinter einem Lächeln und der guten Erziehung der Beteiligten. Es kommt kommt zum Vorschein bei den langwierigen Diskussionen bei der Auswahl der Wettbewerbsarbeiten, bei der oft einseitigen Ueberwachung der Kandidaten, bei der Bewertung der Wettbewerbsarbeiten und selbst bei den Diskussionen und Beschlussfassungen im Technischen Komitee und im Internationalen Organisationsrat. Dies ist ein schwacher Punkt, dem niemand entfliehen kann, auch wir nicht und der uns in unserm Unterbewusstsein taub macht. Wir haben festgestellt, dass diese Einschränkungen umso schwerwiegender sind, als diejenigen die deshalb benachteiligt sind als Jugendliche weniger kulturelle Reife besitzen. Wir stehen diesbezüglich leider vor einer unabänderlichen Tatsache, solange sich die Länder schrittweise nicht näher kommen. Diese aktuelle Sitation sollte unseres Erachtens trotz aller Schwierigkeiten von den Verantwortlichen mit Mut und Tatkraft- dies wird ja laufend vesucht- verbessert werden und zwar mit Herz und Verstand.

Anderseits als Positives zum Vorhergesagten möchten wir hervorheben mit welcher Freude und leuchtenden Augen Berufsleute aus verschiedenen Ländern und Sprachen einem gemeinsamen Berufsziel dienen. Diese persönlichen Freundschaften bringen junge Fachleute einander näher.

Beim Wettbewerbsbeginn reichen die Experten den jungen Wettbewerbsteilnehmern kameradschaftlich die Hände. Nach Beendigung der Arbeit tauschen die Jungen ihre Werkzeuge gegeneinander aus. Die Schlussfeier beeindruckt durch die überbordende Freude und Begeisterung. Wie lieben wir im Grunde genommen diese berufliche Jugend, die um den Erfolg kämpft, ohne die Fairness und Freundschaft während des Wettkampfes zu verletzen. In dieser Beziehung waren die Jungen vorbildlich, glücklicherweise.

Wir hoffen, dass unsere Teilnahme am 21. Internationalen Berufswettbewerb die offizielle Integration in dieser beruflichen Olympiade einleite.

Raymond-le-Poitevin
Compagnon Menuisier du Devoir

Uebersetzung: Ernst Schürch
del. officiel